

STREICHROHR

Das Streichrohr ist ein in der KlangWerkStatt entwickeltes einfaches Klanginstrument für die musikalische Improvisation.

Es besteht aus einem aufgeschnittenen Bambusrrohr als Korpus, auf den eine Resonanzdecke aus Fichten- oder Zedernholz aufgeleimt ist. Auf der Decke sind 4 Saiten in veränderbarer Bordunstimmung (z.B. in der Tamburastimmung D, d, d, A) über einen runden Steg gespannt. Die Saiten können mit dem Bogen gestrichen, mit einem Stöckchen angeschlagen oder gezupft werden.

Das Instrument wird in verschiedenen Größen und Tonlagen (Rohrlänge ca. 80 - 200 cm) gefertigt. Die Abmessungen sind nicht standardisiert, da die handgearbeitete Gestaltung des einzelnen Instruments Umriß und Nodien des natürlich gewachsenen Rohrs folgt. Darin liegt ein besonderer ästhetischer Reiz dieses schlichten Klangkörpers.

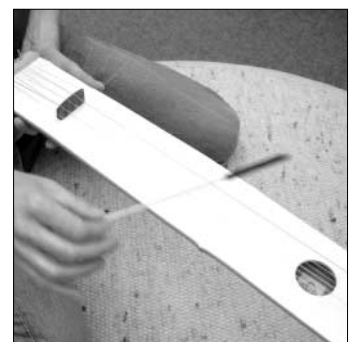
Das Streichrohr ist sehr leicht zu halten und sein Spiel bedarf nicht einer bestimmten Körperhaltung. Es kann im Sitzen, Liegen, Stehen, in der Bewegung und beim Gehen gespielt werden.

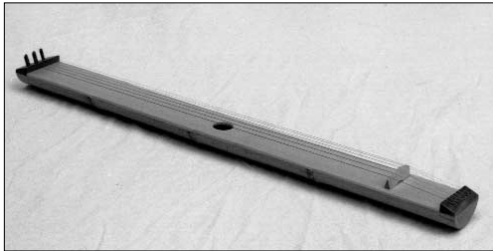
Beim Spiel des Streichrohrs umfaßt eine Hand von unten den runden, griffigen Bambuskorpus, die andere Hand streicht mit einem Bogen in der Nähe des Stegs über die Saiten. Diese liegen auf dem gewölbten Steg so nebeneinander, daß sie einzeln, paarweise oder nacheinander angestrichen werden können.

Die Einzeltöne der gestrichenen Saiten verschmelzen durch die Bordunstimmung und den großen Obertonreichtum der blanken Metallsaiten zu einem sehr harmonischen, meditativen Gesamtklang. Für die SpielerIn ist das Klangerlebnis besonders intensiv und körperlich erfahrbar, wenn das Rohr nahe am Ohr auf der Schulter aufliegt.

Eine weitere Spielvariante bietet das Anschlagen der Saiten mit einem lederumwickelten Holzstöckchen. Hierbei entsteht ein sehr kraftvoller und lauter Klang. Das Streichrohr als perkussives Klanginstrument eignet sich so auch gut für das Zusammenspiel mit Schlaginstrumenten.

Natürlich können die dünnen Metallsaiten auch gezupft zum Schwingen gebracht werden. Dann ist die Klangwirkung eher intim, zart und weich.





Für die Musiktherapie kann das Streichrohr in besonderer Weise interessant sein: Streichinstrumente sind aufgrund ihrer zumeist schwierigen Handhabung (Koordination von Streichen und Greifen) im musiktherapeutischen Instrumentarium immer noch weitgehend unterrepräsentiert.

Das intensive „Dran-Bleiben“ an der Saite, das für die Tätigkeit des Streichens charakteristisch ist, erlaubt der SpielerIn aber eine sehr besondere und intensive Erfahrung im Kontakt mit einem (Klang-)Körper.

Das Streichrohr als reines Klanginstrument ist von seiner Handhabung und Spielweise her durch die Beschränkung auf das Streichen so einfach, daß musikalische Laien nicht das Gefühl bekommen, etwas „falsch“ zu machen - oder enttäuscht werden, wenn sie Melodien spielen wollen und dabei erleben müssen, daß sie ihre innere Klangvorstellung nicht realisieren können.

STREICHRÖHR FÜR ZWEI UND MEHRERE SPIELERINNEN

Eine Weiterentwicklung ist das Streichrohr für 2 und mehrere SpielerInnen. Dieses ist mit 2x4 Saiten bespannt, die sich – ähnlich wie beim Hackbrett – in der Mitte überkreuzen.

Zwei Spieler sitzen sich gegenüber und halten jeweils das Ende des Rohrs in der Hand oder auf dem Schoß. Vor jedem Spieler liegt eine Spielenebene mit 4 Saiten, auf die der andere keinen Zugriff hat. Jeder der beiden kann so mit seinem



Bogen in der Nähe des Stegs über die Saiten streichen.

Es können also zwei Menschen mit zwei Bögen zugleich an einem Instrument einen gemeinsamen, sehr obertonreichen Klang erzeugen; die Tonhöhen werden - wie auch beim einfachen Rohr - beim Spiel nicht verändert.

Alternativ dazu oder zusätzlich - beim gleichzeitigen Spiel mit beiden Händen - können sie das Instrument mit Schlagstöckchen spielen. Oder ein Spieler streicht, der andere spielt perkussiv und läßt sich tragen von dem gestrichenen Klangteppich.

Die 2 Saitenebenen sind wahlweise gleichgestimmt als Monochord oder auf 2 verschiedene Töne im Quintabstand.

Das Spiel auf dem Instrument in Monochordstimmung fördert ein sehr intensives Verschmelzungserleben. Wenn beide Streicher sich um einen gleichmäßigen Klangfluß bemühen, ist der eigene, persönliche Anteil am musikalischen Geschehen nach einer Weile nicht mehr herauszuhören; der individuelle musikalische Gestaltungswille tritt in den Hintergrund.

In der anderen Ausführung sind beide Saitenebenen im Quintabstand zueinander gestimmt. Klanglich ist auch diese Stimmung sehr harmonisch, aber die Polarität zweier Töne mit unterschiedlichen Obertonspektren bleibt erhalten. Der Eigenanteil des Einzelnen am Klanggeschehen, das „Ich und Du“ bleibt also deutlich heraushörbar und erlebbar.

Je nach Korpuslänge (zwischen 100 und 200cm) können zusätzlich weitere Spieler mit Schlagstöckchen hinzutreten. Das Streichrohr wird so zum Gemeinschaftsinstrument für Gruppen von bis zu 8 Personen und ermöglicht ein gemeinsames,

rhythmisch akzentuiertes „Klangbad“. Die einfache Spielweise ermöglicht auch Menschen, die zum ersten Mal in ihrem Leben einen Bogen in der Hand halten, ein musikalisches Erfolgserlebnis.

Diese Merkmale sind für ein Saiteninstrument in unserer Kultur einzigartig.

